



UMWELT

von Prof. Dr. HERMANN KNOFLACHER

„Gaspreise in Europa zehn Mal so hoch wie in den USA“

Das schrieb Roland Schlager am 7. März 2022. Während eine Million „British Thermal Units“ (MMBtu) Erdgas – das entspricht etwa 26,4 Kubikmetern – in den USA 1,90 bis 3,80 US-Dollar kostet, lässt sie sich in Deutschland für 27,20 Dollar verkaufen. Diesen Gewinn von 1.300 Prozent wollen sich US-Produzenten kaum entgehen lassen. 30 US-Tankschiffe transportieren 4,9 Millionen Kubikmeter flüssiges Erdgas. Einkaufspreis in den USA: 476 Millionen Dollar. Verkaufspreis in Deutschland: 3,3 Milliarden Dollar.

Nun ist Fracking-Gas schon um mehr als 70 Prozent durch die Art der Förderung teurer, wozu noch Transport und die Ladeinfrastruktur kommen. In Deutschland kommen 38,2 Prozent aus Russland, 34,8 Prozent aus Norwegen, 22,4 Prozent aus den Niederlanden und 4,6 Prozent aus sonstigen Quellen. Wenn es daher gelingt, eine dieser Quellen rasch stillzulegen, wie etwa durch Sanktionen, entsteht ein Zwang, sie zu ersetzen. Und dann kann etwas, das sonst nicht kostendeckend abgesetzt werden kann, mit fetten Gewinnen „verkauft werden“, was der eigenen Ideologie „Alles Geld gehört den USA“ entspricht. Sozusagen unter „Freunden“, wie die US-Politiker jene oft bezeichnen, die sie hineinlegen wollen. Wenn Sie interessiert sind, wie die Fakten liegen, hier ein kurzes Video: www.youtube.com/watch?v=rbrN0JLAd2M.

Zum Unterschied von den „Feinden von Freiheit und Demokratie“, den „Bösen“ wie Russland, bekommen wir aus den Medienberichten den Eindruck, werfen ja die US-Kampffjets und Drohnen immer nur Gummibärli auf die von ihnen angegriffenen Gebiete von Vietnam bis zum Irak. Um im Irak ein halbe Million Kinder „sterben zu lassen“, brauchte es keine herkömmlichen Waffen: US-Sanktionen genühten für diese Massenmorde.

Und mit den Russland-Sanktionen kann ein anderer globaler Konkurrent weggeräumt werden, der naiv, vertrauensselig oder dumm genug war, sich in den Ukraine-Krieg hineinziehen zu lassen. Es geht vermutlich um einen der größten Coups, den die USA gegen Deutschland gelandet hat, es in den Ukraine Krieg zu verwickeln, mit Hilfe der EU-Präsidentin von der Leyen. Gefunden wurden welche, die sich freiwillig in Abhängigkeit bringen wie Europa. Hat es keine souveränen Staaten mehr und die Politiker sind nur Marionetten?

Unser tägliches Brot gib uns heute ...

Die Bäcker schlagen Alarm. Nicht nur die Preise für Strom und Gas sind enorm gestiegen, auch Mehl ist doppelt so teuer wie vor einem Jahr.

In Deutschland steigen „Wut-Bäcker“ im Internet auf die Barrikaden, andere löschen symbolisch das Licht in ihren Filialen, „damit der Ofen nicht ausgeht“.

So weit ist es hierzulande noch nicht. Doch auch bei uns stehen die Bäcker angesichts der Teuerung unter Druck.

„Ich heize meine Öfen mit Gas. Als ich 2004 das Werk komplett neu gebaut habe, war das extrem modern und fortschrittlich“, sagt etwa Kurt Mann, Geschäftsführer der Bäckerei „Der Mann“. „Aber schauen Sie sich den Gaspreisindex an: Im Jänner 2021 war der Wert bei 65, jetzt im September 2022 ist er bei 790 gestanden, das ist eine Verzwölf-fachung.“

An die Käufer können die Bäcker diese Teuerung nicht weitergeben. „Woher sollen die Kunden das Geld nehmen?“, fragt Kurt Mann. „Brot muss leistbar bleiben, das ist ein Grundnahrungsmittel und kein Luxusprodukt.“

Für Josef Schrott, den In-

nungsmeister der heimischen Bäcker, ist ebenso klar: „Es gibt viele Menschen, die sich ein weiteres ‚Mehr‘ an Kosten für das ‚tägliche Brot‘ schlicht nicht leisten können.“

Supermärkte als Konkurrenz

Schon jetzt ist Brot bei uns um rund ein Zehntel teurer als noch vor einem Jahr. Damit liegen wir europaweit aber noch relativ günstig. In Ungarn wurden Brot und Gebäck im Schnitt um zwei Drittel teurer, die Deutschen zahlen fast ein Fünftel mehr.

Doch es ist nicht nur der „Versorgungsauftrag, Brot und Gebäck für die gesamte Bevölkerung leistbar zu halten“, wie es Josef Schrott, selbst Inhaber eines Bäckerei-Betriebes formuliert. „Die handwerklichen

Bäcker im gewerblichen Betrieb stehen natürlich in unmittelbarer Konkurrenz mit dem großen Lebensmittelhandel, insbesondere mit dem

Diskont.“ Supermärkte können es sich leisten, Brot und



Kurt Mann: „Brot muss leistbar bleiben.“